Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 45. **Freitag den 22. Februar 1889.** **90. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

* In einigen Preßorganen wird über die lange Ausdehnung der Etatsberathung im Abgeordnetenhause geklagt. Indessen haben die Verhandlungen bisher den üblichen Rahmen nicht überschritten. Es mag ja zugegeben werden, daß bei der Etatsberathung manches entbehrliche Wort gesprochen wird, es ist jedoch auch zu bedenken, daß diese Berathung die beste und herkömmlicher Weise reichlich benutzte Gelegenheit bietet, zahlreiche Wünsche, Beschwerden und Anfragen an die Regierung zu richten und daß hierin gerade eine der werthvollsten Seiten der Etatsberathung besteht. Vieles von dem, was hierbei zur Sprache kommt, würde sich, wenn es bei dieser Gelegenheit unterdrückt würde, bei andern Anlässen Luft machen und dann noch viel mehr Zeit in Anspruch nehmen. Es kommt in diesem Jahre hinzu, daß ein neugewähltes Abgeordnetenhaus und ein neuer Minister des Innern vorhanden sind, was naturgemäß zu manchen Erörterungen führt, die sonst vielleicht unterblieben oder abgekürzt worden wären. Am meisten Zeit pflegt übrigens immer der Etat des Cultusministeriums in Anspruch zu nehmen, der noch gar nicht zur Berathung gekommen ist. Da wird es nun vorzugsweise von der Haltung des Centrums abhängen, welchen Umfang die Debatten annehmen werden. Bringt das Centrum auch jetzt wieder, wie in früheren Jahren, alle möglichen, wenn auch noch so ungerechtfertigten kirchenpolitischen Beschwerden auf die Tribüne, dann wird es freilich wieder zu langen Auseinandersetzungen kommen. Auch in der Geschäftslage ist übrigens für das Abgeordnetenhaus kein Anlaß gegeben, seine Arbeiten besonders zu überhasten. Der Arbeitsstoff ist bis jetzt nicht übermäßig groß und kann bequem bis zu einer nicht zu ausgedehnten Frist erledigt werden. Das Steuerreformgesetz, welches allerdings viel Arbeit verursachen würde, liegt bis jetzt nicht vor, und es ist zweifelhaft, ob es überhaupt in der gegenwärtigen Session noch eingebracht werden wird.

* Dem Bundesrath ist, wie die halbamtlichen „Berliner Politischen Nachrichten" anderweitigen Nachrichten entgegen konstatiren, die Artillerievorlage bisher nicht zugegangen. Die auf die Artillerie bezügliche Forderung dürfte überhaupt nicht in der Gestalt einer besonderen Vorlage, sondern in einem Nachtragsetat an den Bundesrath gelangen, und auch nicht allein, sondern im Zusammenhange mit den durch die im Reichstage bereits genehmigten Spezialgesetze nothwendig gewordenen Bewilligungen. Zu den letzteren werden die Gesetze über die Vorbereitungen zu dem Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm und über den Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika zu rechnen sein. Ob außerdem auch andere Forderungen in den Nachtragsetat Aufnahme finden werden, scheint noch nicht entschieden zu sein.

* Der bisherige Präsident des Kammergerichts von Oehlschläger ist durch kaiserliche Ordre vom 19. Februar zum Staatssekretär im Reichsjustizamt ernannt worden. O. von Oehlschläger ist als der Sohn eines Rittergutsbesitzers in Ostpreußen am 16. Mai 1831 geboren, bezog Ostern 1850 die Universität Königsberg und wurde im August 1858 zum Gerichtsassessor ernannt. Nachdem er zunächst Richterstellen in Schwetz und Löbau verwaltet hatte, trat er zur Staatsanwaltschaft über, in welcher er schließlich die Stelle des ersten Staatsanwalts zu Königsberg in Preußen begleitete. Gelegentlich der Vorbereitung der Reichsjustizgesetze wurde Oehlschläger im Januar 1874 in das Justizministerium berufen, dem er als vortragender Rath bis Dezember 1879 angehörte. Während dieser Zeit hat er vielfach als Regierungskommissar im preußischen Landtage und im Reichstage besonders in der Reichsjustizkommission fungirt. Im Dezember 1879 trat er als Generalauditeur und Wirklicher Geheimer Oberjustizrath an die Spitze der Militärjustiz der Armee und Marine, seit dem 1. Januar 1885 hat er das Amt des Kammergerichtspräsidenten bekleidet. 1884 wurde er zum Kronsyndikus ernannt und aus allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus berufen. Bei der Neustituirung des Staatsraths wurde Oehlschläger zum Mitgliede desselben ernannt und bei den Standeserhöhungen, welche Kaiser Friedrich III. vornahm, wurde ihm der Adel verliehen.

* Der Direktionsrath der Ostafrikanischen Gesellschaft trat gestern zu einer Sitzung zusammen, in welcher der zur Berichterstattung herbeigerufene Konsul a. D. Wohsen ein mit Befriedigung und Beifall aufgenommenes Bild seiner Thätigkeit in Ostafrika entwarf. Die Lage der Gesellschaft in den beiden Küstenplätzen Dar-es-Salam und Bagamoyo war bis zur Abreise Wohsens derart, daß die Verwaltung der Zölle noch ermöglicht und somit die Gesellschaft im Stande war, die dem Sultan von Zanzibar vertragsmäßig garantirte Summe an denselben abzuliefern. Sobald der Aufstand erloschen ist, werden die begonnenen Arbeiten der Gesellschaft wieder aufgenommen werden. Allseitig fand es Beifall, daß Konsul Wohsen wie die gesammte Beamtenschaft der Gesellschaft auf ihren schwierigen Posten ausharrten und auch beim Beginn der Unruhen nicht aufgehört hatten, die wirthschaftliche Grundlage für die Ausbeutung der Schutzgebiete vorzubereiten. Die finanzielle Lage der Gesellschaft entspricht den vom Abg. Oechelhäuser im Reichstage gemachten Angaben vollauf. Der Direktionsrath beschloß, dem Reichskanzler für die dem Schutz der deutschen Interessen in Afrika gewidmete Thätigkeit, seinen besonderen Dank auszusprechen und erkannte das Eingreifen der Herren Oechelhäuser und von Bennigsen zum Schutze der angegriffenen Interessen der Gesellschaft im Reichstage gleichfalls dankbar an. Herr Konsul Wohsen wird in nächster Zeit eine Denkschrift ausarbeiten, durch welche mit Leichtigkeit alle Verleumdungen gegen die Gesellschaft widerlegt werden können, die vom Auslande her ihren Eingang insbesondere in die freisinnige Presse gefunden haben. Zum Schluß wurde Herrn Dr. Peters der von ihm erbetene Urlaub bewilligt.

* In einem Bericht über die Angriffe der Aufständischen an der ostafrikanischen Küste gegen Dar-es-Salam am 10. und 11. d. Mts., welchen die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht, und der im Allgemeinen bekannte Thatsachen wiedergiebt, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die in letzter Zeit den Aufständischen zu Hilfe geeilten Zanzibar- und Maskat-Araber im Besitze eines Schreibens des Sultans von Zanzibar sein sollen, in welchem derselbe sie zur Vernichtung der Europäer in Dar-es-Salam auffordert.

* Nachdem der bekannte Amerikaner Klein, der Führer in den Kämpfen gegen die Deutschen auf Samoa, in San Francisco angekommen und damit in den Bereich der Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist, wird nach der „Köln. Ztg." die deutsche Regierung sofort bei der amerikanischen Regierung die Verhaftung und Bestrafung desselben beantragen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." reproduzirt den ganzen von uns bereits erwähnten Artikel der „Voss. Ztg." vom letzten Sonntag, welcher darin gipfelt, daß sehr zu bedauern sei, daß die deutschen Consule in den Colonien bisher sehr wenig verstanden haben, sich in den Gedankenkreis des Reichskanzlers einzuleben.

* Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat den Voranschlag des Staatshaushalts pro 1889 fertig gestellt und ergiebt sich darnach ein Ueberschuß von 2820659 fl. Der vom Finanzminister präliminirte Ueberschuß betrug nur 169459 fl. Der vom Budetausschuß ist auf das größere Erträgniß der Refundirungseinnahmen der Kaschau-Oderberger Bahn, den Gewinnantheil des Staates von der Kaiser Ferdinand-Nordbahn und auf die höheren Eingänge aus der Spiritussteuer zurückzuführen.

In der ungarischen Deputirtenkammer wurde gestern die Berathung des Wehrgesetzes fortgesetzt. Ueber den Arti-

---

33]

Doktor Rameau.

Roman von **Georges Ohnet.**

Autorisirte Uebersetzung von Max v. Weißenthurn.

Aufmerksam blickte er in das kleine Fach hinein; ein kleines weißes Packet, das von einem vergilbten Bande umwunden war, zeigte sich; langsam streckte er die Finger aus, faßte darnach und setzte sich damit an's Fenster, ohne daß er es eilig gehabt hätte, das Band zu lösen; endlich that er es doch, er schlug das Papier auseinander und fand einige zwanzig Briefe in demselben; die Schrift konnte er nicht sehen und bis nun rechtfertigte nichts eine an Conchita sich richtende Anklage; erneute Hoffnung bewegte Rameau's Herz; wie dann, wenn es Briefe ihres Vaters oder ihrer Mutter gewesen wären, welche sie pietätvoll aufbewahrt hatte? Wozu aber sie verbergen, wenn sie nichts Böses enthielten? Wozu dieser doppelte Boden, wozu dieses Mißtrauen? Nein, der Briefwechsel konnte kein schuldloser sein, er konnte von Niemand Anderem herrühren, als von einem Geliebten — Alles wies darauf hin — Alles bestätigte diese Annahme und der Name des Schändlichen würde am Ende eines jeden dieser verbrecherischen Briefe stehen!

Mit den Fingerspitzen, als berühre er Gift, entfaltete Rameau eines dieser vergilbten Blätter und erkannte mit Entsetzen die Handschrift Muntzel's; er wollte lesen, er richtete seine Blicke mit fürchterlichem Ausdruck auf die anklagenden Zeilen; es war der erste Brief, welchen Conchita nach der Abreise Franzens von diesem erhalten, welchen Rameau in den Händen hielt, und der Trennungsschmerz war mit herzzerreißender Beredtsamkeit in demselben zum Ausdruck gebracht, die Liebe leuchtete aus diesen Blättern hervor, aber die Reue war darin mit einer Macht geschildert, welche Rameau erbeben ließ.

Vor den hellsehenden Augen Rameau's enthüllte sich mit einem Male die Vergangenheit in ihrer ganzen grausamen Wirklichkeit; er begriff, warum Muntzel in seinen Armen geweint, ihm betheuernd, daß er ihn zwar immer noch zärtlich liebe, daß aber eine gebieterische Ursache ihn zwinge, sich zu entfernen. Er sah die bleiche Stirne des Verwundeten, welcher in der kleinen Unschlittfabrik von Saint Maure vor ihm gelegen, er sah den flehenden Blick, welchen der Sterbende in Talvannen's Zimmer in Vincennes ihm zugeworfen; Muntzel fühlte sich nahezu glücklich, unter Rameau's Augen, in seinen Armen die Seele aushauchen zu können; wenn dieser ihm Beistand gewährte, war es ihm, als ob der Freund nebst der Pflege ihm auch die Verzeihung angedeihen lasse.

Mit verzweifelter Gewalt wollte er Stütze und Kraft in der Philosophie suchen, sie aber war machtlos; er forderte von ihr einen Trost, eine Entschuldigung, ein Argument — aber sie wußte ihm nichts zu sagen, wodurch seine Gedanken erleichtert, sein Herz entlastet worden wäre.

In düsteres Brüten versunken, gestand er sich, daß die Glaubensstarken wenigstens die Gottheit hatten, an welche sie sich klammern konnten! Dann lehnte er sich mit raschem Gedankensprunge gegen die Entnervung auf, welcher er sich unmittelbar vorher hingegeben. War diese Rückkehr zu dem Gedanken an ein höheres Wesen nicht der reinste Kleinmuth, war das Bedürfniß, sich an eine überlegene Macht wenden zu können, nicht die Furcht vor der Verlassenheit? Er hatte über dieses Bedürfniß, über diese Furcht einst gelacht, und heute empfand er beides selbst, war er auf dem Sprunge, diesen Gefühlen nachzugeben. Die Demüthigung, welche er über die Thatsache empfand, daß er sich so schwach fühle, entfesselte in ihm plötzlich schrankenlose Heftigkeit; er lachte laut auf:

— O über die erhabene Stütze, welche die Religion gewährte! Die geheime Qual, welche er litt, sie war es, die in dem Augenblicke, in welchem es galt, das Leben zu verlassen, so viele Ungläubige dazu brachte, sich vor einem Priester zu neigen; das Gefühl moralischer Vereinsamung, welche die größten Skeptiker erschreckte und sie dazu trieb, die Einsamkeit mit einer Gottheit zu bevölkern, auch er empfand es und bäumte sich auf gegen eine so feige Heuchelei.

Rameau fühle sich von Neuem von düsterem Zorne erfaßt, kalter Schweiß perkte auf seiner Stirne, weißer Schaum zeigte sich in seinen Mundwinkeln — hätte er die Schuldige jetzt erscheinen sehen können, er würde sie getödtet haben! Nicht Franz klagte er an — sie war es, die ihm verantwortlich erschien für die Pflichtverletzung — sie war es, welche ihren Mitschuldigen verführt! Es ward ihm durch die Briefe Franzens klar, daß Conchita einen retrospektiven Haß gegen ihn genährt; von dem Tage an, an welchem er sich geweigert, ihre mystische Phantasterei mitzumachen, hatte sie ihn aus seinem Herzen verbannt und zwischen ihm und ihr hatte die Religion als fluchwürdiges Hinderniß sich aufgethürmt!

Mit großen Schritten ging er im Zimmer auf und nieder — ohne Vorsicht und ohne Pietät, in fieberhafter Erregung, da und dort an den Einrichtungsstücken anstoßend; er verfolgte mit seinem Zorne Diejenige über das Grab hinaus, welche ihn betrogen! Er fand immer neue Erschwerungen ihres Vergehens und überhäufte sie mit Vorwürfen und Injurien — am liebsten würde er sie zu Boden geschlagen haben.

Jählings hob er den Kopf empor und seine Blicke fielen auf das Bild an der Wand, welches mit dem Strauß von Liebesblumen ihm stets entgegenlächelte; ihm dünkte, als ob dies holde Antlitz ihm Trotz biete. Dem Geliebten lächelte sie auf diese Weise entgegen, sagte er sich, und ich soll mein Leben lang dieses Bild vor Augen haben!

Das heiße Blut stieg ihm vom Herzen zum Kopfe empor, er stieß einen dumpfen Schrei aus, und indem er den Goldrahmen mit einer Hand erfaßte, riß er ihn von der Mauer und ließ das Bild auf den Parketboden niederstürzen. Der Rahmen zerbrach mit erschreckendem Geräusch, seine Splitter fielen nach allen Richtungen hin zur Erde und wirbelten den Staub auf; auf dem Boden, einer Todten gleich dahingestreckt, lächelte Conchita's Bild noch immer.

Rameau stürmte vorwärts und zerriß mit seinem Absatz das anbetungswerthe Gesicht. Durch diese That selbst in seiner Aufregung auf das Höchste gesteigert, verdoppelte er seinen Eifer und hingerissen von wahnwitzigem Zorn zerstörte und vernichtete er Alles.

Mit fliegenden Haaren, mit geballten Fäusten, mit blutunterlaufenen Augen, von seinem Zerstörungswerke erhitzt, sah er aus, wie ein Wahnsinniger. Während er unausgesetzt die größten Injurien vor sich hinschrie, ging die Thüre auf, und durch ängstliche Sorge um den Vater herbeigeführt, erschien zitternd vor Erregung seine Tochter auf der Schwelle. Er verschlang sie mit den Blicken und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890222014/fragment/page=0001

kel 14, betreffend die Fixirung des Rekrutenkontingents, bekämpfte der Abgeordnete Hegedues die gestrigen Ausführungen Appony's und trat lebhaft, unter wiederholter Zustimmung der Majorität für den Ministerpräsident Tisza ein. Horvath sprach gegen die Vorlage, erklärte jedoch, die Opposition wünsche ebenfalls Alles zu vermeiden, was die Harmonie zwischen dem Thron und der Nation stören könnte.

* Die italienische Deputirtenkammer setzte die erste Berathung der von der Regierung vorgeschlagenen Finanzmaßnahmen fort. Der Deputirte Brunialti beantragt die zweite Lesung abzulehnen. Lucca verlangt Ersparungen von 9 Millionen Lire bei den Ausgaben für die afrikanische Expedition an Stelle der Wiederherstellung eines Zehntels der Grundsteuer. Martini will eine Beschränkung der Aktion in Afrika. Blasio wünscht, daß das Gleichgewicht im Staatshaushaltsetat durch Ersparungen hergestellt werde. Toscanelli beantragt ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung.

* Auf dem Umwege über New-York wird telegraphisch mitgetheilt, daß der Appellationsgerichtshof in London das erstinstanzliche Erkenntniß des Richters Kay, in dem bekannten Patentstreit der Edison-Company gegen die Brush-Company, aufgehoben und das Edisonpatent in einem Umfange wiederhergestellt hat, welcher der Edisongglühlampe ein unbeschränktes Monopol in England sichert. Auch in deutschen Interessentenkreisen wird dieser Vorgang zweifellos großes Aufsehen erregen.

---

* Das Abgeordnetenhaus berieth gestern den Antrag Rickert auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Regelung des Beginnes und Endes der Schulpflicht. Abg. Rickert hob hervor, daß in der Unterrichtsverwaltung ein absoluter Mangel an gesetzlichen Bestimmungen und vollkommenes Machtbelieben des Ministeriums herrsche. Namentlich hinsichtlich des Beginnes der Schulpflicht seien große Willkürlichkeiten, Unklarheiten und Verschiedenheiten vorhanden. Der erste Theil des Antrages, wonach Beginn und Ende der Schulpflicht gleichmäßig geregelt werden soll, sei der wichtigste; der zweite, wonach die Regierung ersucht wird, in Erwägung zu ziehen, ob nicht der Anfangspunkt der obligatorischen Schulpflicht hinauszuschieben sei, liege dem Antragsteller weniger am Herzen, verdiene indessen doch auch ernstliche Erwägung. Auch in der eigenen Fraktion des Antragstellers habe sich lebhafter Widerspruch gegen eine Hinausschiebung des Anfangstermins des obligatorischen Schulunterrichts erhoben, aber man dürfe doch eine Verkürzung der Schulpflicht nicht von vornherein als ein reaktionäres Bestreben bezeichnen. Die Kinder in unreifem Lebensalter in die Schule zu schicken, sei für diese wie für die Lehrer und den Erfolg des Unterrichts verderblich. Namentlich die Verhältnisse auf dem Lande, wo die Kinder oft stundenweit nach der Schule zu gehen hätten, sprächen für seinen Antrag. Abg. v. Schenckendorff erklärte sich mit dem ersten Theil des Antrags einverstanden, widersprach aber dem zweiten; eine Verschiebung des Beginnes der Schulpflicht sei nicht zweckmäßig; wohl aber könne man im ersten Schuljahr die Ansprüche an das Kind herabsetzen. Er beantrage Ueberweisung der Sache an die Unterrichtskommission. Abg. Seyffardt unterstützte die Forderung einer gesetzlichen Regelung der Dauer der Schulpflicht. Abg. Graf schloß sich dem an und erörterte vom ärztlichen Standpunkt die Frage des zweckmäßigsten Beginns der Schulpflicht, wobei er hervorhob, daß darüber noch keineswegs genügende wissenschaftliche Untersuchungen vorhanden seien. Der freikonservative Abg. Gerlich erklärte, seine Partei werde für beide Theile des Antrags stimmen; sie sei bereit, den Beginn der Schulpflicht um ein Jahr hinauszuschieben, die Ziele des Unterrichts ließen sich auch bei Streichung eines Schuljahres erreichen. Die Schulversäumnißstrafen würden besonders schmerzlich empfunden und trieben die Leute vielfach zur Auswanderung. Abg. Kropatschek wollte den Termin des vollendeten sechsten Lebensjahres für den Beginn der Schulpflicht festhalten, ebenso wie den Entlassungstermin, aber der Schulbehörde anheimgeben, Ausnahmen zu gestatten. Abg. Szmula hielt eine Hinausschiebung des Anfangstermins für zweckmäßig. Kultusminister von Goßler führte aus, daß die Behörden bei Abmessung der Schulversäumnißstrafen mit größter Vorsicht verfahren. Eine gleichmäßige Regelung der Angelegenheit sei wegen der Verschiedenheit der landschaftlichen und sozialen Verhältnisse äußerst schwierig; ein weiterer Spielraum werde der Unterrichtsverwaltung stets überlassen bleiben müssen. Die Kinder seien in der Schule meist besser aufgehoben als zu Hause. Die Debatte wurde noch eine Weile fortgesetzt und endigte schließlich mit der Ueberweisung des Antrags an die Unterrichtskommission. Es folgte die Berathung des von dem Abg. Berling und der deutschfreisinnigen Partei eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend den Schutz der Landwirthschaft gegen Wildschaden. Der Antrag will anordnen, daß Schwarz-, Roth- und Damwild nur in eingehegten Bezirken unterhalten werden und daß jeder Jagdberechtigte das Wild, das sich außerhalb der Einfriedigung befindet, abschießen darf. Abg. Papendieck vertheidigte den Antrag, der im Interesse der kleinen Grundbesitzer liege. Abg. Francke legte die bisherige Geschichte des bereits mehrfach verhandelten Antrags dar und hob die entgegenstehenden Bedenken hervor. Die folgenden Redner, die Abgg. Strutz, Olzem, von Oertzen, v. Rauchhaupt, v. Meyer-Arnswalde erklärten sich mit den allgemeinen Zielen des Antrags einverstanden, hielten aber die vorgeschlagenen Maßregeln für undurchführbar oder für sehr bedenklich. Die Einigung sei thatsächlich oft unmöglich, die Freiheit des Abschießens würde zu einer argen Wilddieberei führen. Allerseits wurde indessen die Bereitwilligkeit versichert, den Versuch zu machen, den Zweck des Antrags auf anderem Wege, namentlich durch Regelung des Wildschaden-Ersatzes zu erreichen. Der Antrag wurde alsdann in eine Kommission verwiesen. Freitag: Kleine Vorlagen, Etat.

* Die Altersversicherungscommission des Reichstags hat gestern die erste Lesung der Vorlage beendet. Nach Redaction der Beschlüsse soll in die zweite Berathung eingetreten werden. In der ersten Hälfte des März wird man die Vollendung der Commissionsberathung erwarten dürfen. Die bisherigen Ergebnisse der Berathung haben nichts zu Tage gefördert, was der Hoffnung im Wege stände, es werde zu einer Verständigung über das Gesetz kommen. Allerdings sind manche der wichtigsten bisher gefaßten Beschlüsse nur eventueller Natur und die eigentliche Verständigungsarbeit wird erst in der zweiten Lesung stattfinden.

* Der Zentralvorstand deutscher Arbeitercolonien hielt gestern in Berlin seine sechste Sitzung ab. In derselben wurde eine Huldigungsadresse an den Kaiser beschlossen und die Anwendung des Kranken- und Unfall-Versicherungsgesetzes auf die Arbeitercolonien erörtert. Im verflossenen Jahre wurden drei neue Colonien errichtet; es sind jetzt 20 Arbeitercolonien in Thätigkeit.

* Der deutsche Handelstag hat die gestern erwähnten Anträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung durchweg angenommen.

* Der bekannte parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg." hat, wie er seinem Blatte mittheilt, in sehr glaubhafter Weise verlauten hören, daß dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Session das neue Bankgesetz vorgelegt werden wird.

Telegraphische Nachrichten.

Offenbach, 20. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß die hiesige alkalische Mineralquelle, welche während der Regierung des hochseligen Kaisers Friedrich entdeckt wurde, zu dessen Gedächtniß die Bezeichnung „Kaiser Friedrich Quelle" führen darf.

München, 20. Februar. Der Prinz und die Prinzessin Ludwig sind mit den beiden ältesten Töchtern nach Villa Reggio bei Florenz zu mehrmonatlichem Aufenthalt abgereist. Der Prinzregent verabschiedete sich von denselben auf dem Bahnhofe.

Stuttgart, 20. Februar. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" erfährt aus Nizza, daß der König, welcher sich, abgesehen von nervösen Beschwerden und Störung des nächtlichen Schlafes, bisher leidlich wohl befunden hatte, seit einigen Tagen an einer katarrhalischen Erkrankung der oberen Luftwege verbunden mit Heiserkeit und heftigen Hustenanfällen leide. Es sei anzunehmen, das die akute katarrhalische Erkrankung, nachdem sich die Temperatur wieder gehoben habe, einen normalen Verlauf nehmen werde.

Wien, 20. Februar. Die „Wiener Abendpost" bringt den bekannten Artikel des „Hannöverschen Courir", überschrieben „Kaiser und Kanzler", vollständig zum Abdruck.

Rom, 20. Februar. Der Papst empfing heute anläßlich des Jahrestages seiner Erwählung die Glückwünsche der Kardinäle und wird bis zum 3. März dem Jahrestage seiner Krönung, die Glückwünsche des diplomatischen Korps entgegennehmen.

Kopenhagen, 20. Februar. Das Leuchtschiff „Drogden" hat seine Station wieder eingenommen.

Haag, 20. Februar. Der König verbrachte die letzte Nacht unruhig, doch hat sich das Allgemeinbefinden nicht verschlimmert.

Paris, 20. Februar. Heute wurde Freycinet zum Präsidenten Carnot berufen. Gutem Vernehmen nach, erwiderte derselbe auf den Antrag Carnots, ein neues Kabinet zu bilden, daß er, bevor er sich erkläre, mit seinen Freunden sich berathen müsse. Gegenwärtig hat Freycinet eine Besprechung mit Floquet. — Die bisherigen Minister werden morgen einen Kabinetsrath halten.

Belgrad, 20. Februar. Bei den gestern stattgehabten Stichwahlen zum Gemeinderath haben wieder die Radikalen gesiegt. Die Betheiligung der Liberalen war auffallend schwach.

Tages-Neuigkeiten.

* Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen auch gestern in aller Frühe eine gemeinschaftliche Spazierfahrt durch den Thiergarten. Später nahm der Monarch die Dienstantrittsmeldung des Obersten und Flügeladjutanten Grafen von Wedel entgegen, arbeitete dann einige Zeit allein und hernach noch mit dem Chef des Civilkabinets.

* Der Kaiser empfing gestern die Vertreter der Familie Graf zu Dönhoff, welche dem Monarchen für die Verleihung des Namens derer von Dönhoff an das 7. ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 44 persönlich dankten und ein größeres Kapital zur beliebigen Verwendung für das Regiment zur Verfügung stellten.

* Der Kaiser soll nach Berichten über die Audienz, welche Präsident Bodtker vom Reichsversicherungsamte und Herr Rösicke am 6. Febr. in Bezug auf die Aufstellung für Unfallverhütung hatten, nach dem „Berl. Tgbl." auch auf den Fackelzug der „königstreuen Arbeiter" in Breslau zu sprechen gekommen sein. Er habe, so soll sich der Kaiser geäußert haben, der Sache nicht ganz getraut und sei der Ansicht gewesen, als wäre diese Arbeiterkundgebung so halb und halb von anderer Seite her, „angeregt" gewesen. Indessen „Seydewitz" habe ihn schließlich in dieser Hinsicht beruhigt und den durchaus spontanen Charakter jener Kundgebung betont, so daß er sich eben dreingegeben. In derselben Audienz soll der Kaiser auch mitgetheilt haben, er beabsichtige sich demnächst und ganz unvermuthet durch den Augenschein von dem inneren Zustande einzelner Fabriken zu überzeugen. Dies werde wohl zur Folge haben, daß sich in gewissen Kreisen so etwas wie Furcht verbreiten würde. Allein ein wenig Furcht könne unter Umständen durchaus nicht schaden. Auch soll der Kaiser geäußert haben, man müsse den Arbeitern die Ueberzeugung beibringen, daß sie in jeder Beziehung allen übrigen Bürgern im Staate gleichgeachtet würden, da darin das beste Mittel liege, sie den sozialdemokratischen Verführungskünsten zu entziehen.

* Die Kaiserin Friedrich kehrt am Sonntag mit den Prinzessinnen-Töchtern von England nach Deutschland zurück.

* Beim Reichskanzler Fürsten Bismarck findet heute ein parlamentarisches Diner statt zu welchem das Präsidium des Abgeordnetenhauses, die Vorstände von

---

Adrienne, die sah, daß ihres Vaters Antlitz konvulsivisch verzerrt, seine Kleider in Unordnung seien und er inmitten dieser Verwüstung einem Wahnsinnsanfall zum Opfer geworden zu sein schien, wagte nicht näher zu treten. Mit furchtbarer Stimme schrie er ihr zu:

— Was suchst Du hier!

Das junge Mädchen erbleichte und streckte flehend die Arme aus:

— Vater!

— Schweige! unterbrach er sie mit einer schreckeneinflößenden Geberde. Nicht dieser Name, hier in diesem verruchten Zimmer! Geh' — fort mit Dir! Ich will Dich nicht sehen; Du flößest mir Abscheu ein!

Bei diesen Worten, welche so grundverschieden waren von jenen, die der zärtlich geliebte Vater täglich an sie zu richten pflegte, machte Adrienne eine Bewegung, als wolle sie eine erschreckende Vision verscheuchen; das Blut drang ihr zum Herzen, welches hämmerte, als müsse es zerspringen; ein Schleier legte sich vor ihre Augen, ihre Knie zitterten und Todenblässe bedeckte ihre Wangen.

— Ich bitte Dich um Alles in der Welt — Du erschreckst mich — was gibt es denn? stammelte sie. Weshalb stößest Du mich zurück? Habe ich irgend etwas Schlechtes gethan?

— Schlechtes? Du bist das verkörperte Böse! rief Rameau, aus dessen irrblickenden Augen der Zorn sprühte; Du bist der lebendige Ausdruck des Bösen; ja, das Böse bist Du! Ich weiß nicht, warum ich davor zurückschrecke Dich zu zermalmen!

Er hatte sie an die Schultern gefaßt und schüttelte sie mächtig; sie sprach kein Wort mehr, sie war erschreckt, nicht ihretwegen, sondern um des Vaters willen. Sie hielt ihn für wahnsinnig und ein ungeheuerer Schmerz erfüllte ihre Seele, Thränen perlten über ihre Wangen. Sie hatte nicht mehr die Kraft, sich aufrecht zu halten und sank in die Knie, als wolle sie von ihm Gnade erflehen. Als Rameau das Geräusch hörte, welches ihr Fußfall verursachte, kehrte ihm die Vernunft wieder, er sah nunmehr das Kind vor sich, welches er achtzehn Jahre hindurch angebetet hatte; er breitete die Arme aus, wollte sie emporheben und rief zärtlich:

— Adrienne!

— O, es ist gut, es ist vorüber, jetzt finde ich Dich wieder! Das ist Dein Blick, das ist Deine Stimme! rief das junge Mädchen mit inniger Freude.

Sie versuchte die Arme um seinen Hals zu schlingen, sich an ihn zu klammern, ihn sich wieder zu erobern. Doch er hatte einen Blick durch das Gemach geworfen, er hatte das zerstörte Bild, die zertrümmerten Möbel, die zerstreuten Briefe wiedergesehen — die ganze entsetzliche Wahrheit stand von Neuem vor seiner Seele und sein Antlitz war im Nu wieder undurchdringlich geworden; er stieß das junge Mädchen zurück, er entriß sich ihrer Umschlingung und sprach mit dröhnender Stimme:

— Fort!

Hoch aufgerichtet, wies er nach der Thüre und sah wirklich so aus, daß man sich vor ihm fürchten konnte. Adrienne, die von der frohen Hoffnung wieder in die grausame Enttäuschung zurückgestoßen ward, ließ auch nicht einen Seufzer vernehmen, sie entfärbte sich, ihre Augen schlossen sich und lautlos sank sie der Länge nach zur Erde. Im gleichen Augenblicke trat die alte Rosalie ein, welche durch die lauten Stimmen herbeigerufen worden war; sie sah das junge Mädchen inmitten der zertrümmerten Möbel da liegen und warf sich auf sie, wie der Raubvogel auf seine Beute; sie umschlang sie mit ihren Armen, betastete sie, wie um sich zu überzeugen, daß sie wirklich am Leben sei. Dann warf sie einer flehenden Blick auf Rameau und fand, das derselbe düsten, unbeweglich und undurchdringlich dasiehe.

— Mein Gott, flüsterte sie dumpf vor sich hin, dann nahm sie ohne ein Wort das junge Mädchen in die Arme und mit ihrer theuren Bürde an dem Vater vorüberschreitend, verließ sie das Gemach. Hinter der Dienerin verließ Rameau das Zimmer, schloß die Thüre, steckte den Schlüssel in die Tasche und begab sich langsam nach seinem Arbeitskabinet, in welchem er verschwand.

Rosalie gelangte durch die Gänge nach der entgegengesetzten Seite des Hauses; in Adriennens Zimmer angelangt, schlug sie Lärm und rief laut um Hilfe; zwei Dienerinnen eilten herbei. Als sie wehklagend die Arme zum Himmel empor und sich in allen möglichen Fragen ergingen, herrschte Rosalie sie an:

— Schweigt! Dem Fräulein ist plötzlich unwohl geworden. Eine von Euch soll das Bett herrichten, die Andere hinabgehen und dem Kutscher sagen, er möge gleich den Doktor Taloanne in Vincennes holen, der Bediente aber solle zu Herrn Robert laufen und ihn augenblicklich hierherbringen; schnell und kein langes Gerede, wenn ich bitten darf, weder Ort noch Stunde eignen sich dafür!

Die beiden eilten von dannen, und als sich Rosalie allein sah, legte sie Adrienne auf ein Kanapee und indem sie aus dem anstoßenden Toilettezimmer einen Flacon mit Kölnerwasser herbeiholte, netzte sie die Schläfe des Mädchens mit dem erfrischenden Essenz, um ihr das Bewußtsein wiederzugeben. Adriennens blonde Haare waren aufgelöst, die Augen geschlossen, das Antlitz bleich; sie sah wie eine junge Märtyrerin aus und dabei so schön, daß Rosalie sie einen Augenblick selbstvergessen betrachtete. Dann fühlte sie sich wieder von Unruhe erfaßt, netzte ihr die Schläfe und die Handflächen, trachtete sie zu erwärmen, sprach mit ihr, rief sie leise mit mütterlicher Zärtlichkeit beim Namen, ohne daß es ihr gelungen wäre, sie wieder dem Leben zu erwecken. Im Hause war die Stille undurchdringlich geworden; keine zornigen Rufe mehr, kein dumpfer Fall, kein wahnwitziges Stampfen und Treten — der Sturm hatte sich gelegt, aber die wieder eingetretene Ruhe war vielleicht drohender als jener es gewesen.

Rasche Schritte, die vom Korridor herüberdrangen, veranlaßten Rosalie, sich lebhaft zu erheben; sie öffnete die Thüre und stand Robert gegenüber — er fragte nicht und sie erklärte nicht; er sah das junge Mädchen, welches unbeweglich und kalt dalag, er berührte ihre Hand und überzeugte sich, daß der Puls schlage und etwas beruhigter prüfte er nun ihre Züge. Die Augenlider waren violett unterlaufen und die Kinnbacken krampfhaft zusammengezogen.

— Geben Sie mir Aether, sprach der junge Mann zu Rosalie gewandt; sie verließ das Gemach und kehrte im nächsten Augenblick mit einer Flasche und einem Löffel zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890222014/fragment/page=0002

Fraktionen und sonstige zahlreiche Abgeordnete Einladungen erhalten haben.

* In Berlin verstarb gestern der Geheime Kommerzienrath Franz von Mendelssohn, der Seniorchef des Bankhauses Mendelssohn u. Comp.

* Die Gesundheitsverhältnisse auf dem Kreuzergeschwader in Ostafrika haben sich verschlechtert. Das Marineverordnungsblatt meldet die Abkommandirung von zwei Offizieren von der „Leipzig" und von der „Sophie". Ferner haben in Malta 4 Offiziere des Schulgeschwaders Befehl erhalten, sich nach Zanzibar zu begeben, um Lücken in den Schiffsstäben des Kreuzergeschwaders auszufüllen.

* Der Richterspruch in dem Prozesse der türkischen Regierung mit dem Baron Hirsch, mit welchen von beiden streitenden Parteien bekanntlich Professor v. Gneist betraut worden ist, wird der „Nat. Ztg." zufolge, am 25. Febr. auf der türkischen Botschaft in Berlin abgegeben werden. Geist bedurfte zur Bearbeitung der überaus verwickelten und umfangreichen Sache sieben Wochen angestrengtester Arbeit.

* Das Provinzialschulkollegium hat dem Stadtverordneten Kunert in Berlin die Ertheilung von Unterricht in der freireligiösen Gemeinde untersagt. Kunert machte in einer Versammlung der freireligiösen Gemeinde hiervon Mittheilung. Als dann ein Mitglied die Gemeinde aufforderte, Kunert trotz alledem nicht aufzugeben, wurde nach dem hierauf folgenden Beifall die Versammlung durch den überwachenden Beamten aufgelöst.

* Der Nachlaß Königs Ludwig II. Aus München wird gemeldet: „Die der Nachlaßmasse des verstorbenen Königs Ludwig II. anhaftenden Verbindlichkeiten belasten die königliche Civilliste noch auf ungefähr zwanzig Jahre hinaus. Um hier Erleichterung zu schaffen, werden alle in der Stadt liegenden zur Civilliste gehörigen Gärten und Städel, deren Grund und Boden durch die hier herrschende Bauwuth bedeutend ein Werth gewonnen haben, verkauft, um flüssiges Kapital zur Schuldentilgung zu gewinnen. Für einen einzigen Garten wurden bereits mehr als eine Million Mark eingenommen, für einen zweiten sind schon 700000 Mark geboten."

* Zur Warnung für Don Juans. Ein junger Mann in Berlin, der sich einer Dame in zudringlichster Weise auf der Straße genähert hatte, wurde auf deren Veranlassung von einem Schutzmanne sistirt und durch polizeiliches Strafmandat zu 6 Mark Strafe verurtheilt. Er trug auf richterliche Entscheidung an und wurde darauf zu 14 Tagen Haft verurtheilt. Seine gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde gestern vom Kammergericht verworfen.

* In Wien ist eine Nummer des berüchtigten Hetzblattes „Schwarz-Gelb" wegen eines Artikels beschlagnahmt worden, worin gesagt war, daß Preußen beim Tode des Kronprinzen Rudolf die Hand ein Spiele gehabt habe.

* Eine Unmenschlichkeit ist in Berlinchen im Kreise Soldin verübt worden. Nahe am See wurde von einem Ehepaare, das auf dem Heimwege begriffen war, ein dreijähriger Knabe, der mit Stricken gefesselt war, ohne jede Bekleidung in einem in dem Schnee aufgewühlten Loch gefunden. Der Knabe, welcher schon die Besinnung verloren hatte und dem Tode nahe war, ist der Sohn des Gerichtsdieners in Berlinchen. Von dem Thäter, der jedenfalls aus Rache gegen den Vater die That vollführte, hat man bis jetzt noch keine Spur.

* Im Gemeinderath der Stadt Wien beantragte gestern der Antisemit Vatter mit Rücksicht darauf, daß die ganze liberale Welt sich zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der französischen Revolution vorbereitet, möge in Wien eine Gegenfeier, und zwar eine „Feier der vereinigten Christen" veranstaltet werden; der Gemeinderath möge bekreftren, daß diese Feier im Rathhause zu Wien stattzufinden habe. Der Antrag wurde einem Ausschuß zur Berathung überwiesen.

* Die französische Spionenriecherei wird durch nachstehenden, dem Londoner „Globe" mitgetheilten Fall so recht drastisch ad absurdum geführt: Zwei wohlgenährte Engländer mittleren Alters, welche im Hotel de Cimiè zu Nizza wohnten, unternahmen kürzlich eine Fußtour nach Antibes. Bei ihrer Ankunft gewahrten sie alsbald, wie sie der Mittelpunkt einer sehr unliebsamen Beobachtung wurden und mußten es sich gefallen lassen, von zwei Gendarmen nach der Polizeiwache geführt zu werden. Hier wurden sie einem amtlichen Verhör unterzogen und schien der Polizeikommissar sie für ein paar sehr gefährliche Burschen zu halten. Wie verlautet, hatten wenige Tage zuvor ein paar Fremde, entweder Engländer oder wahrscheinlicher Amerikaner, Antibes besucht und gerade die Festungswerke mit besonderer Neugier genustert. Ein patriotischer Fischer hatte dies gesehen und machte von seiner Wahrnehmung zuständigen Ortes unverweilte Anzeige. Dies genügte, um die beiden wohlgenährten Engländer als Spione zu bezeichnen, welche behufs Vervollständigung ihres Informationsmaterials nochmals nach Antibes zurückgekehrt wären. Zum Glück für sie kam endlich der Mentre auf den genialen Einfall, die „Schuldigen mit jenem patriotischen Fischer zu konfrontiren, worauf dieser zur allgemeinen — mit Ausnahme der beiden wohlgenährten Engländer natürlich — Enttäuschung die Gendarmen mit den Worten apostrophirte: „Was soll denn das nur! Ich hatte euch ja doch gesagt, daß es ein paar Dünne waren.

* Ein Rechtsanwalt aus Kassel, welcher eine Erholungsreise nach Nizza unternahm, angeblich ohne mit ausreichenden Legitimationspapieren versehen zu sein, ist nach der „Hess. Morgenztg." in Marseille unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden.

* Marine. S. M. Kreuzerfregatten „Moltke", Kommandant Kapitän zur See Schulze und „Gneisenau", Kommandant Kapitän zur See Schwarzhoff sind am 20. Februar cr. in Genua eingetroffen. S. M. Schiffe „Stosch" und „Charlotte", Geschwaderchef Kontre-Admiral Hollmann, sind am 20. Februar cr. in Spezia (Italien) wieder eingetroffen und beabsichtigen, am 25. dess. Mts. wieder in See zu gehen.

* In Monaco erschoß sich ein Pole, der im November vorigen Jahres an der Spielbank 200000 Frcs. gewonnen, jetzt aber diese Summe und noch dazu sein sehr bedeutendes Vermögen verloren hatte.

* Der geheimnißvolle, unter dem Namen „Jack der Aufschlitzer" bekannte furchtbare Verbrecher soll sich jetzt von Jamaica nach dem Staate Nicaragua begeben haben. Ende des vorigen Monats wurden die Bewohner der Stadt Managua in Schrecken versetzt durch sechs Mordthaten, welche völlig nach Art der in Whitechapel verübten ausgeführt waren. Auch in Managua konnte man keine Spur von dem Verbrecher ausfindig machen. Alle Opfer waren Frauenzimmer meist der niedrigsten Klasse. Die Ermordeten waren so stark verstümmelt, daß sie kaum wieder zu erkennen waren. Die Verbrechen wurden gerade wie in Whitechapel in entlegenen Gäßchen verübt.

* Eine Arbeiterin in der Spindler'schen Fabrik zu Köpenick, Johanna Sch., hatte sich die geheimen Mordgeschichten von dem „Aufschlitzer Jack" so zu Gemüthe gezogen, daß sie fortwährend davon schwatzte und in Angst schwebte, der Mörder könne vielleicht auch einmal nach Köpenick kommen und sie das Opfer werden. Diese „fixe Idee" brachte sie schließlich um den Verstand, so daß sie nach einer Irren-Anstalt befördert werden mußte.

* Die Ehrenpreise, welche vom Kaiser für die verschiedenen Rennplätze im Reiche gespendet werden, sollen (wie die „Sportwelt" vernimmt) zumeist in Bronze nach Entwürfen hervorragender Künstler angefertigt werden, da Se. Majestät auch diesen Zweig deutschen Kunstgewerbes unterstützt wissen will.

* Eine gerechte Strafe für Eßwaaren-Fälscher. Zwei Monate Gefängniß legte die zweite Strafkammer des Landgerichts in Berlin dem Schlächtermeister Emil Fechner auf, weil derselbe einem Arbeiter für 10 Pfennige Wettwurst verkauft hatte, die der Sachverständige, Kreis-Thierarzt Dr. Claus, für so verdorben erklärte, daß ihr Genuß gesundheitsschädlich wirken konnte. Der Gerichtshof war den Ausführungen des Staatsanwalts gefolgt, welcher geltend machte, daß das Schlächtereigewerbe notorisch einen bedeutenden Gewinn abwerfe, um so mehr könne aber auch verlangt werden, daß die Schlächter nur gute und gesunde Waare führten, beziehungsweise verkauften.

* Ueber das schon kurz erwähnte furchtbare Unglück im „Varr Central Hotel" in Hartford (Connecticut liegen jetzt ausführlichere Berichte vor. Der Gasthof war ein großes, künstlicht, massives Gebäude mit einer 30 Fuß langen „Facade" und einer Tiefe von 100 Fuß. Montag früh gegen 5 Uhr explodirte ein im Erdgeschoß befindlicher großer Dampfkessel mit furchtbarem Knalle, der die ganze Stadt aus dem Schlafe weckte. So groß war die Erschütterung, daß der Gasthof in Trümmer fiel, während die Façade eines gegenüber befindlichen anderen Gasthofes an mehreren Punkten einstürzte und die Fenster aller benachbarten Häuser zerschmettert wurden. Kaum war das Gebäude eingestürzt, als die Trümmer in Brand geriethen. Der Gasthof enthielt zahlreiche Gäste, zumeist aus dem Personal einer in dem Orte gastirenden Schauspielergesellschaft und aus Handlungsreisenden bestehend. Viele derselben wurden augenscheinlich auf der Stelle getödtet, während das Hülfegeschrei der am Leben Gebliebenen das Getöse der das zertrümmerte Gebäude einhüllenden Flammen übertönte. Lösch- und Rettungsmannschaften waren rasch erschienen, aber den inmitten der brennenden Trümmer befindlichen unglücklichen Leuten konnte Hilfe nicht eher geleistet werden, bis die Flammen vollständig und die Trümmer mit Wasser überfluthet worden. Erst um 9 Uhr konnte das Rettungswerk ernstlich begonnen werden. Unter diesen Umständen fanden viele der Unglücklichen vor den Augen der ohnmächtigen und entsetzten Zuschauermenge ihren Tod, darunter ein Mann mit seiner Frau und einem kleinen Mädchen, welche in den Trümmern so fest saßen, als ob sie an dieselben gefesselt wären. Eine junge Frau, welche unter einigen schweren Balken lag, bemühte sich unter herzzerreißenden Hilferufen vergebens, sich aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien; es konnte ihr jedoch keine Hilfe geleistet werden. Als die Rettungsmannschaften endlich sich einen Weg in die Trümmer zu bahnen vermochten, fanden sie, daß viele der Todten in ähnlicher Weise umgekommen waren. Der Nachtwörtner des Gasthofes wird vermißt, alle Bücher sind vernichtet. In dem Hauptgebäude befanden sich zur Zeit seines Einsturzes achtzig Personen, von denen etwa zwanzig sich rechtzeitig retteten. Bis um 3 Uhr Nachmittags waren acht Leichen und acht Schwerverletzte aus den Trümmern herausgebracht worden. Den neuesten Schätzungen zufolge dürfte die Zahl der Opfer jedoch 25 nicht übersteigen. Der Gasthof wurde vor 15 Jahren gebaut und kostete sammt seiner Einrichtung 120,000 Dollars.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 20. Februar. Der freundliche Charakter des gestrigen Geschäftsschlusses übertrug sich auf den Anfang der heutigen Börse. Heimische Fondswerthe verkehrten fest und ruhig; von fremden Fonds standen Italiener und Russen im Vordergrunde. Auslandsbahnen erzielten bei behauptetem Kursstande mäßige Umsätze; Inlandsbahnen lagen ruhig, ziemlich lebhaft bei etwas abgeschwächten Kursen ging Ostpreußische Südbahn um. Industrie- und Montanwerthe hatten nach stillerem Anfang gute Avancen aufzuweisen. Schlußtendenz fest

Berlin, 20. Februar. (Produktenbericht.) Weizen fester, Roggen still, Hafer und Rüböl unverändert, Spiritus nachlassend. Weizen loko 190—198 bez., per April-Mai 193—192,25 bez., per Mai-Juni 193,75—193,25 bez., per Juni-Juli 195—194,50 bez. — Roggen loko 146—156 bez., per April-Mai 152,50—152,25—152,50 bez., per Mai-Juni 152,75—152,50—152,75 bez., per Juni-Juli 153—152,75—153 bez. — Gerste loko 120—197 bez. — Mais loko 135—142 bez. — Hafer loko 132—160 bez. Preuß. mittel 139—143 bez., guter 145—148 bez., feiner 150—154 bez. Schles. mittel 140—144 bez., guter 145—148 bez., feiner 150—156 bez. Pomm. mittel. 140—144 bez., guter 145—148 bez., feiner 150—156 bez. — Russischer —,— bez., per April-Mai 139,25—139 bez., per Mai Juni 139,25—139 bez., per Juni-Juli 139,50—139 bez. — Erbsen, Kochwaare 165—200 bez., Futterwaare 138—145 bez. — Weizenmehl Nr. 00 25,75—23,75 bez., Nr. 0 23,75—21,75 bez. — Roggenmehl Nr. 0 2^,75—21,75 bez., Nr. 0—1 21 25—20,25 bez., per diesen Monat 21,20 per April-Mai 21,35—21,30 bez., per Juni-Juli 21,45 bez. — Rüböl loko ohne Faß —,— bez., per diesen Monat 58,4 bez., per April-Mai 57,5—56,8—57 bez. — Spiritus mit 50 M. Konsumsteuer loko ohne Faß 53,1 bez., per diesen Monat und Febr.-März 51,9 bez. per April-Mai 52,4 bez., per Mai-Juni 52,8 bez., per Juni-Juli 53,4—53,5 bez., mit 70 M. Konsumsteuer loco ohne Faß 33,6 bez. per diesen Monat und Februar-März 32,5 bez., per April-Mai 32,8 bez., per Mai-Juni 33,1—33,2 bez., per Juni-Juli 33,8 bez. — Kartoffelmehl loko 26,30 bez. — Kartoffelstärke trocken loko 25,30 bez.

Magdeburg, 20. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., 92 pCt. 18,60 bez., 88° excl. Rendement 17,60 bez., Nachprodukte excl. 75° Rendement 14,60 bez. — Stimmung: fest. — fein Brodraffinade —,— bez., fein do. —,— bez., gem. Raffinade II mit Faß 25,25 bez. — Gem. Melis I mit Faß 27,00 bez. Stimmung: Ruhig — Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 13,92½ bez., per März 13,95 Gld., 13,97½ bez., per April 14,07½ Gld. 14,10 Brf., per Juni-Juli 14,30 Gld., 14,35 Brf. — Ruhig, stetig.

Stettin 20. Februar. Weizen, behauptet, loco nach alter Usance 182—186 bez., do. per April-Mai nach alter Usance 188,50 bez., per Juni-Juli nach alter Usance 191,00 bez. — Roggen ruhig, loco nach alter Usance 142—147 bez., per April-Mai nach alter Usance 150,00 bez., per Juni-Juli nach alter Usance 150,50 bez., Herbst neue Usance 151,50 bez. — Pomm. Hafer loco 132—136 bez. — Rüböl geschäftslos, loco per April-Mai 58,20 bez. per Sept.-Okt. 51,50 bez — Spiritus geschäftslos, loco ohne Faß versteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer 52,30 bez., do. [70 Mk.] 32,80 bez., per April-Mai (70 M.) 32,60 bez. per August-September (70 M.) 34,60 bez. — Petroleum loco per Januar 11,85 bez.

Köln, 20. Februar. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 19,00 bez., fremder loco 20,75 bez., per März 19,95 bez., per Mai 20,35 bez., per Juli 20,45 bez. — Roggen hiesiger loco 15,00 bez., fremder loco 16,50 bez., per März 14,90 bez., per Mai 15,30 bez., per Juli 15,30 bez. — Hafer hiesiger 14,50 bez., fremd. 15,50. bez. — Rüböl pr. 50 Kg. loco 62,50 bez. per Mai 58,20 bez., per Oktober 52,00 bez.

Posen, 20. Februar. Spiritus loco ohne Faß 50 proz. 51,70 bez., do. 70 proz. 32,20, do. 70 proz. und darüber —,— bez., per Februar 50 prog. —,— bez., 70er —,— bez. Wetter: Schön.

Hamburg, 20. Februar Vorm. Kaffee Good average Santos per Februar 83½, pr. März 83½, pr. Mai 84½, per September 85½. Ruhig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das tägliche Brod durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennig) dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken a 1 Mk. die Schachtel erhältlich und haben sich in all den Fällen, wo sich in Folge einer gestörten Verdauung und Ernährung, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfällen, Verstopfung mit Magendrücken 2c. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man sei stets vorsichtig, keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

Berliner Börse

vom 20. Februar 1889.

Preuß. und Deutsche Fonds.

Dividende 1887.			
D. Reichs-Anleihe	4	109,30 bG	
„ „	3½	103,80 b	
Consolidirte Anleihe	4	108,80 G	
„ „	3½	104,30 b	
Staats-Anleihe 1868	4	104,25 bG	
„ 50, 52, 53, 62	4	102,40 bG	
Staats-Schuldsch.	3½	101,60 b	
Sächsische Pfand-Br.	4	—,—	
Pommersche R.-Br.	4	105,20 bG	
Posensche do.	4	105,30 bG	
Preußische do.	4	105,30 bG	
Sächsische do.	4	105,30 bG	
Schlesische do.	4	105,30 bG	
Bad. Eisenb.-Anl.	4	105,30 G	
Bairische Anleihe	4	107,70 G	
Hamb. Staats-Rente	3½	103,30 B	
Sächs.-Alt. Lb.-A.	4	102,75 bG	
Sächs. Staats-Anl.	4	106,00 bG	
do. Staats-Rente	3	95,25 B	
do. Ludw. Pbdr.	4	101,00 bG	
do. do. do.	4½	—,—	
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	173,00 b	
Bram. 20-Zhl.-L.	fr.	108,20 b	
Cöln-Mind. Präm.	3½	140,90 b	
Dessauer „	3½	136,90 b	
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	144,75 B	
Meininger 7-Fl.-L.	fr.	27,25 B	
Oldenb. 40-Thlr.-L.	3	137,50 B	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	17/9	68,90 bG
Altenburg-Zeitz	9/10	183,80 b
Ma.-Ludwigshafen	4½	113,90 b
Marienb. Mlawka	1	85,10 b
Rechts-U.-Franz	5/10	158,90 b
Niederwaldbahn	2½	73,90 b
Ostpreuß. Südbahn	0	104,75 b
Saalbahn	4/9	51,25 bG
Weimar-Gerner	0	26,20 G
Werra-Bahn	1¾	77,60 b
Buschtiehrad. Bahn	6	145,10 b
Tuy-Bodenbach	7½	191,50 G
Gal. [Carl.-L.-B.]	4	87,75 bB
Südöst. (Lombard.)	2/9	43,00 b
Kursk-Kiew 5%	—	—,—
Russ. Saatsb. 5%	—	128,00 B
do. Südwestb. 5%	—	80,10&20b
Warschau-Wien	15	201,25 bG
Gotthardbahn	5	140,50 b

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Marienb.-Mlaw. 5%	5	113,40 G
Ostpr. Südbahn 5%	5	117,50 bG
Saalbahn 5%	5	110,80 bG
Weimar-Gera 5%	3	91,80 bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Breslau-Warschau	5	—,—
Ditch.-Nordd. Loyd	4	102,00 G
Halberst.-Blankenb.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Saalbahn	3½	101,00 B
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	103,75 B
do. 1886	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Tuy-Bodenbach	5	90,20 b
do. 3. E.	5	89,00 b
do. 3. E.	5	108,10 B
Kaschau-Oderberger	5	86,75 bB
„ Goldpr.	5	102,30 bG
Kronpr.-Rudolfsb.	4	79,50 G
Oest.-Franz.-Stb.	3	84,10 G
„ do. von 1874	3	82,90 G
Oest.-Fr. Stb. v. 1885	3	79,90 bG
do. Ergänz.-Netz	3	85,30 B
Oest.-Franz. I. u. 2. E.	5	108,30 bG
do. Goldprior.	4	102,80 bG
Pilsen-Priesen	4	78,50 B
Südösterr. (Lomb.)	3	61,60 bG
do. neue	3	61,70 B
do. Oblig.	5	102,20 bG
do. Gold	4	97,75 B
Ungar. Nordostbahn	5	83,90 B
Brest-Grajewo ind. g.	5	93,90 b
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	76,25 B
Koslow-Woron. gar.	5	99,60 b
Kursk-Charkow gar.	5	99,30 bG
do. in Lstrl.	5	100,30 b
Kursk-Kiew gar.	4	90,70 bG
Moskau-Kursk gar.	4	85,25 bG
Moskau-Rjäsan gar.	4	93,75 bG
Rjäsan-Koslow gar.	4	90,90 bG
Rjäsk-Morczansk	5	99,10 b
Südwestbahn gar.	4	87,60 bG
Transkaukasische g.	3	70,00 bG
do. kleine	3	70,90 bG
Warschau-Teresp. g.	5	90,40&50 b
Wladikawkas	4	86,80 bG
Aachen-Mastricht	4	102,00 B

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T	168,05 b
London 1 Strl.	8 T	20,45 b
Paris 100 Fr.	8 T	80,80 b
Wien 100 Fl.	8 T	168,45 b
Petersburg 100 SR.	3 W	217,00 b
Warschau 100 SR.	8 T	217,50 B

Ausländische Fonds.

Egypter garant.	3	104,25 G
Italienische Rente	5	96,30 b
Oesterr. Goldrente	4	94,20 bG
do. Papierrente	4½	70,25 b
do. Silberrente	4½	70,60 G
Russ. Goldrente	6	114,00 B
do. Orient-Anleihe	5	66,60 b
do. Prämien 64	5	182,00 b
do. do. 66	5	169,75 bG
do. C.-Bodencredit	5	82,60 bG
do. Cons. Pfandbr.	5	65,00 bG
Serb. Gold-Pfdbr.	5	87,70 bG
do. Rente	5	84,90 B
Ungar. Gold. à 1000	4	85,60 b
do. do. à 500	4	85,80 B
do. do. à 100	4	85,80&90 bB
do. Invest.-G.-A.	5	71,75 bB
do. Papierrente	5	79,30 bB

Industrie-Aktien.

Chemnitz	3	—,—
Magdeb. Bankanx	10	186,40 b
Heinrichshall	4	124,25 G
Leopoldshall	5	126,00 b
Dessauer Gasgesl.	9½	174,75 b
Berlin-Anhalter	—	136,50 B
Chemn. Werkzeugf.	3½	111,50 bG
Freund conv.	9½	209,00 bG
Frister Nähmaschinen	0	41,50 bG
Gruson-Werk	12	300,75 bG
Hall. Maschinen	15	268,50 bB
Löwe & Co.	12	39,80 b
Pomm. Masch. conv.	6½	127,80 bG
Schwarzkopf	12½	332,25 bG
Zeitzer Maschinen	18	268,60 bG
Crellwitzer Papier	10	161,50 b
Eisenburger Cotton	4	—,—
Langensalzaer Tuchf.	5	97,00 G
Kette, Elbschiffahrt	0	85,00 bB
Magdeburg. Straßb.	10	232,0 G
Glauzig	6½	104,50 G
Köbisdorf	5	108,00 B
Bazar	8½	175,00 G
Berliner Aquarium	2½	92,00 bG
do. Brotfabrik	134	222,90 B
Immobilien-Ges.	8	120,00 bG
Nordd. Tapetenfabr.	6½	132,10 G
Thüringer Salin.	2	85,00 bB
Westfälische Union	—	48,00 G
do. St.-P.	—	152,00 B

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5	126,70 b
do. Handelsges.	9	185,20 bG
do. Markenver.	8	138,60 G
Braunschw. Bank	4½	104,00 bB
Coburger Credit	4	103,60 bG
Darmstädter Bank	7	176,25 bG
Dessauer Landesb.	3½	153,30 G
Deutsche Bank	9	176,25 bB
Disconto-Comm.	10	239,75 b
Dresdener Bank	7	164,00 bG
Gerauer Bank	0	118,25 bG
do. Credit	5½	110,75 b
Leipz. Creditanstalt	9	191,40 bG
Magdeb. Bankverein	5	116,00 G
Meining. Hyp. 40%	5	102,80 G
Mitteld. Creditbank	4½	118,50 G
Nationallb. f. Dtschl.	6	152,10 bG
Norddeutsche Bank	7½	172,80 b
Oest. Credit-Anstalt	3½	—,—
Petersb. Discontob.	18	175,00 bG
do. Internat.	12½	134,00 bG
Preuß. Bodencredit	6	122,50 bG
do. Ctr.-Bd. 40%	3½	143,10 G
Reichsbank 4½%	6½	154,00 G
Sächsische Bank	4	110,25 b
Schles. Bankverein	6	130,10 bG
Weimarische Bank	0	109,90 bG

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	13	163,00 bG
Dortm. Union	—	—,—
do. St.-P. Lit. A.	2	102,80 b
Duxer Kohlen	—	74,75 bG
do. do. conv.	4	116,00 bG
Mein-Mäsen	0	38,50 b
Köln.-u. Laurahütte	5½	142,80 bG
Gauxhammer	5½	111,25 bG
Riebeck. Montanw.	10½	185,90 b
Sächsl. Gußstahl	8½	182,25 G
S.-Th. Braunk.-G.	7	166,50 bG
do. St.-Pr. 5%	6	168,00 G
Stolb. Zinkhütte	1	52,50 B
do. St.-Pr. 5%	6	132,50 bG
Westeregeln	10	188,00 bG

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Aus.-H. Pfandbr.	4	104,25 B
Goth. Pr.-Pfandbr.	3½	111,40 b
Meining. Hypothbr.	4	102,50 bG
do. Präm.-Pfdbr.	4	129,50 B
Nordd. Grundcr.-Pf.	4	102,50 bG
Pr. Bodencr. rzb.	110	114,00 G
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	114,00 G
Südd. Bodencredit	4	102,75 G

Leipz. Börse v. 19. Februar

Sächs. Rente v. 1876	3	95,25 b
Altenburg-Zeitz	4	104,25 G
Aussig-Teplitz	4	104,70 b
Buschtiehrad I. Em.	5	89,75 B
Altenburg-Zeitz	9/10	183,90 B
do. St.-Pr. 5%	9/10	166,00 B
Buschtiehrader A.	8	147,10 B
Weim.-Gera St.-A.	0	26,50 B
do. St.-Pr. 5%	3	92,25 G
Allgem. D. Credit	9	191,00 G
Leipziger Bank	5	139,50 G
Sächsische Bank	4	110,00 B
Dörfelwitz-Rattm.	0	70,25 G
S.-Thür. Braunk.	7	165,00 B
do. St.-Pr. 5%	7	165,00 B
Zeitzer Par. u. S. A.	3	98,00 G
Zuckerraffinerie Halle	9	116,75 B
Crößlitzer Papierf.	10	—,—
Hall. Straßenbahn	6	136,00 G
Mansfelder Kupfer	40	759,00 bG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890222014/fragment/page=0003

Anfang 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Freitag den 22. Februar 1889.

161. Vorstellung. 123. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **blau.**

Novität! Zum 4. Male: Novität!

Die Quitzow's.

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Personen:

Friedrich I. von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg
Markgraf von Brandenburg — — — Berthold Sprotte.
Kasimir } Herzöge von Pommern und Stettin — Theo Hieronymi.
Otto } Herzöge von Pommern und Stettin — Paul Ernst.
Barbara v. Bug, natürliche Tochter König Jagellos von Polen — — — — — — Julia Behre.
Dietrich von Quitzow } Märkische Edelleute — Erich Schmidt.
Konrad von Quitzow, sein Bruder } Märkische Edelleute — Eduard Wendt.
Lippold von Bredow, } Märkische Edelleute — Julius Funk.
Wichert von Rochow. } Märkische Edelleute — Fanny Wolf.
Peter von Grechewitz, Notar der Märkischen Stände — Theo Hieronymi.
Wend von Ileburg, Lausitzer Edelmann — — — Georg Schaffnit.
Ein Kaiserlicher Herold — — — — — Julius Hofknecht.
Johann von Briesen, } Pommersche Edelleute — Karl Bertram.
Detlev von Schwerin, } Pommersche Edelleute — Julius Funk.
Probst Ortwin von Berlin — — — — — Karl Friedau.
Henning Perwenitz, erster Bürgermeister von Berlin — Alfred Biehler.
Grethe, seine Tochter — — — — — — Maria Coppe.
Hans Dannewitz, zweiter Bürgermeister von Berlin — Gottfried Greger.
Käthe, seine Tochter — — — — — — Louise Schaffnit.
Henning Stroband, Schmiedemeister und Rathmanne von Berlin — — — — — — — Hilmar Geißler.
Mieke, seine Tochter — — — — — — — Klara Piquet.
Veit Sechelweg, } Rathmannen von Berlin — — Max Neubert.
Paul Blankenfeld, } Rathmannen von Berlin — — Karl Rudolf.
Thomas Wins, Bürgermeister von Strausberg — Eugen Ludwig.
Gertrud, seine Frau — — — — — — Eleonore Mahr.
Agnes seine Tochter — — — — — — Klara Selbburg.
Kaspar Nienecke, } Rathmannen von Oderberg — Alfred Runge.
Heinse Lang, } Rathmannen von Oderberg — Arthur Runge.
Martin von Linum, Rathskellermeister zu Berlin — Konrad Drakle.
Köne Finke, Schmiedegeselle — — — — — Adolf Schuhmacher.
Dietrich Schwalbe, Bannerträger u. Knappe der Quitzows — Karl Friedau.
Hans Sturz, Wachtmeister } von Berlin — Edmund Doß.
Fritz Belkow, } von Berlin — Stadtsoldaten — Josef Hertzka.
Peter Stummel, } von Berlin — Stadtsoldaten — Jgn. Zimmermann.
Krodenow, ein Pommerscher Knecht — — — Adolf Dalwig.
Rathmannen anderer märkischer Städte, Bürger und Bürgerinnen von Berlin und Strausberg. Stadtsoldaten von Berlin, Quitzow'sche Knechte. Musikanten

Ort der Handlung: Akt 1 Berlin. Akt 2 Strausberg und Berlin. Akt 3 Burg Friesack und bei Brandenburg. Akt 4 Berlin und Burg Friesack.

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Schauspiel-Preise.

Prosc.-Loge 1 R.	3,— Mk.	Parquet	2,— Mk.	2. R. letzte Reihe	0,50 Mk
Orchester-Loge	3,— „	Prosc.-Loge 2. R.	2,— „	3. Rang numm.	0,75 „
1. Rang-Loge	2,50 „	Parterre numm.	1,25 „	Gallerie	0,40 „
1. Rang-Balkon	2,50 „	2. R.-Vorderr.	1,50 „		
Orchesterfauteuil	2,50 „	2. R.-Hinterr.	1,— „		

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel á 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse a 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr — Ende nach **10** Uhr.

Sonnabend den 23. Februar. Gastspiel von **Franz Tewele,** Mitglied des deutschen Theaters in Berlin. **Kaiser Joseph II. u. die Schusterstochter.** Historisches Volksschauspiel in 4 Bildern von Heinrich Jantsch. Aufgeführt in den Kais. Kgl. privilegirten Theatern in Wien, im Nationaltheater in Berlin, Stadttheater Graz, Prag, in Cöln, Nürnberg, Hamburg, Danzig 2c. Kaiser Joseph II.: Franz Tewele als Gast. — Schuster Schopfinger: Heinrich Jantsch.

Voranzeige: Sonntag den 24. Februar Nachmittags 3½ Uhr Fremden-Vorstellung bei außergewöhnlich ermäßigten Preisen (Parquet, Logen, Orchesterfauteuil, Balkon a 1 M.). **Aschenbrödel** oder **Der gläserne Pantoffel.** Vormerkungen werden schon jetzt an der Theaterkasse entgegengenommen. Abends 7¼ Uhr 163. Vorstellung. 40 Vorstell. **außer Abonnement. Der Freischütz.**

Hôtel goldene Kugel.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Grössere und kleinere Dejeuners, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemässer Ausführung sofort servirt werden.

Münchener Hacker-Bräu.

Leipzigerstraße 87/88.

Hôtel Stadt Berlin.

Echt Münchener Löwenbräu.

Walhallatheater.

Der **Eingang zum Theater** ist von heute ab **nur** vom **Steinthorplatze aus.** **Die Direction.**

Rudolph Heine,

Tabak- u. Cigarren-Import

Halle a. S.,

Große Ulrichstraße 44

empfiehlt als

Specialität für Qualitäts-Raucher:

La Caoba, Sumatra mit Felix,
10 Stück 45 ₰
100 „ 4,25 M

Erotica, Sumatra mit Felix,
7 Stück 40 ₰
100 „ 5,25 M

Rein St. Felix Brasil, Hand-Arbeit,
8 Stück 50 ₰
100 „ 5,75 M

Cuba-Land
7 Stück 40 ₰
100 „ 5,50 M

1885 Habana, unsortirt,
10 Stück 65 ₰
100 „ 6,00 M

Pampas, Sumatra mit Moccano, Domingo und Felix Brasil,
10 Stück 60 ₰
100 „ 5,75 M

Nr. St. Vict. Regia, Cuba mit Habana,
10 Stück 75 ₰
100 „ 7,00 M

Emilia, Para mit Cuba,
10 Stück 80 ₰
100 „ 7,50 ₰

La Rica, ff. Java mit Felix-Brasil und Cuba,
10 Stück 80 ₰
100 „ 7,50 M

High life, 1886 Habana
11 Stück 1,00 M
100 „ 8,75 M

Cuba Import
a Pack = 10 Stück 1 M

Manilla Import
a Pack = 10 Stück 1 M

Großes Lager von Habana-Cigarren und 1888er Imports.

Walhallatheater

Eingang: nur vom Steinthorplatz.

Direction: **Mahortschitsch & Co.**

Heute

Großes Concert

und

Spezialitäten-Vorstellung:

Mr. Geretti, mit seinen Productionen auf dem Schwungseile.

Mlle. Blanche, Künstlerin auf d. Telegraphendrahte.

Miss Ella Kennedy und **Mr. Hugo Lorenz,** Gedächtnißkünstler.

Mr. Rubens Verkehrt-Schnellmaler.

The Julien-Quartett, englische Tanzsängerinnen.

Herren **Schwab u. Liechtenstein,** die „Wiener Gigerln" österr. Duettisten.

Frl. **Sarlotté Barczy,** ungarische Liedersängerin,

Herr **Adolf Lüschow,** Universal-Humorist.

Die Alpenveilchen, Kärnthner Damen-Terzett.

Miss Irna u. **Mr. Walton** mit ihren abgerichteten Thieren.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Preise der Plätze siehe Tageszettel.

Wäsche zum **Waschen** und **Plätten** wird **angenommen** Giebichenstein, Brunnenstr. 31, I.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausschreibung.

Die **Lieferung des Bedarfs des hiesigen Gerichts-Gefängnisses zur Beköstigung der Gefangenen** für das Etatsjahr vom 1. April 1889 bis 31. März 1890 an Kartoffeln, Fleisch und Fleischwaaren, Talg, Brod, Weizen- und Gerstenmehl, Milch, Hülsenfrüchten, Kohl- und Mohrrüben, Kohl, Suppenkräutern und Gewürz, Salz, Heringen, Essig, Hafergrütze, Reis, Graupen, Hirse und dergl. sonstigen Materialwaaren und Victualien soll im Wege des Ausgebots-Verfahrens vergeben werden.

Die Bedingungen sind auf dem Sekretariat der hiesigen Königlichen Staatsanwaltschaft im Landgerichtsgebäude, Poststraße Nr. 14, Zimmer 3 im Laufe des Vormittags einzusehen, auch sind daselbst die voraussichtlich erforderlichen Mengen zu erfahren.

Offerten mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Wirthschaftsbedürfnissen für das hiesige Gerichtsgefängniß" sind franco und versiegelt bis zu dem auf den **8. März 1889 Vormittags 10 Uhr** vor dem Hrn. Staatsanwaltschaftssekretär **Blankenburg** im Langerichtsgebäude Zimmer 3 anberaumten öffentlichen Ausgebots-Termine einzureichen.

Halle a. S., am 20. Februar 1889.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.
v. Moers.

Ausschreibung.

Die **Küchenabfälle, Speiserückstände** und **Bettstroh-Abfälle** des **hiesigen Gerichtsgefängnisses** für das Etatsjahr vom 1. April 1889 bis 31. März 1890 sollen im Wege des Ausgebots-Verfahrens getrennt oder nach Befinden auch zusammen vergeben werden.

Die Bedingungen sind auf dem Sekretariat der hiesigen Königlichen Staatsanwaltschaft im Landgerichtsgebäude, Poststraße Nr. 14, Zimmer Nr. 3 einzusehen und zwar Vormittags.

Offerten auf Abnahme dieser Gegenstände sind mit der Aufschrift: „Offerte auf Abnahme der Küchenabfälle 2c. des hiesigen Gerichtsgefängnisses" franco und versiegelt bis zu dem auf den **8. März 1889 Vorm. 10 Uhr** vor Herrn Staatsanwaltschaftssekretär **Blankenburg** im Landgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3 anberaumten öffentlichen Ausgebotstermin einzureichen.

Halle a. S., den 20. Februar 1889.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.
v. Moers.

Steckbrief.

Gegen die unverehelichte Dienstmagd **Anna Brembach** aus Goseck, zuletzt in Halle a. S. wohnhaft, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a. S. abzuliefern und zu den Strafprozeß-Akten — J. 154/89. — Nachricht zu geben.

Halle a. S., den 19. Februar 1889.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Alle die Herren, welche im **Wintersemester 1888/89 Bücher der Königl. Universitäts-Bibliothek** entnommen haben, werden aufgefordert, dieselben wieder abzugeben, und zwar die Entleiher, deren Namen mit den Buchstaben

A—R beginnen, am **22. Februar cr.** und von
S—Z „ „ **23.** „

Die Bücher sind zu **allen Geschäftsstunden** der Bibliothek abzuliefern.

Bücher werden neu ausgeliehen vom **3. März c.**

Bücher können schon am **28. Februar cr.** neu bestellt werden.

Die Bibliotheksverwaltung.
Dr. O. Hartwig.

Neue Sing-Akademie.

Freitag den 22. Februar Abends ½7 Uhr

im Volksschulsaale.

Haydn's Jahreszeiten

unter Mitwirkung von Frau **Schmidt-Köhne** aus Berlin, Herrn **Gustav Wulff** aus Altona und Herrn Hofopernsänger **R. Settekorn** aus Braunschweig.

Nummerirte Billets	a Mk. 3,00	bei Herren **Meyer & Stock,** Poststrasse 9.
Unnummerirte	a Mk. 2,00	
Zu Generalprobe Donnerst. 3 U.	a Mk. 2,00	Daselbst Sperrsitze f. die Mitglieder.
Texte	a Mk. 0,20	

Ende des Concerts 9 Uhr.

Restauration „Dresdener Bierhalle."

Heute Freitag

Schlachtefest,

früh ½10 Uhr **Wellfleisch.** **Paul Weisswange.**

Victoria-Theater.

Freitag den 22. Februar 1889.

Spielt nicht mit dem Feuer.

Lustspiel in 3 Akten.

Zum Schluß:

Singvögelchen.

Liederspiel in 1 Akt.

Prinz Carl.

Heute Freitag den 22. d. M.

Schlachtefest,

früh Wellfleisch.

Abends div. Wurst u. Suppe.

Herm. Kunze.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890222014/fragment/page=0004